**Vorschlag für einen Kongressbeitrag für Momentum 2018, Hallstatt, 18-21. Oktober 2017**

Track 4 # Hegemonie und Öffentlichkeit im digitalen Zeitalter

# Arbeit und Kapital in der Plattformökonomie: Befunde und Ergebnisse aktueller Arbeiten aus ArbeitnehmerInnenperspektive

**Einreichende:**

**Michael Heiling**
c/o AK Wien – Betriebswirtschaft
Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien
michael.heiling@akwien.at
&
**Sylvia Kuba**
c/o AK Wien – Programmleitung Digitaler Wandel
Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien
sylvia.kuba@akwien.at

**Abstract**

In der **digitalen „Plattformökonomie" (euphemistisch auch „Collaborative Economy[1]"**) treffen AnbieterInnen und AbnehmerInnen von Leistungen und Gütern auf digitalen Plattformen aufeinander um dort punktuell Arbeits- und Wirtschaftsbeziehungen einzugehen. Dabei entsteht meist kein langfristiges Schuldverhältnis oder gar ein Arbeitsvertrag. Dies gilt sowohl für die „Sharing Economy", in der „unausgenutzte" Güter und physische Ressourcen (durchaus auch gegen Entgelt)[2] gemeinsam oder zeitversetzt genutzt werden, als auch für die „Gig Economy[3]" in der die genutzte Ressource meist schlichtweg menschliche (Erwerbs-)Arbeit darstellt.

All diesen verschiedenen (und im populären Diskurs oftmals synonym verwendeten) Ausprägungen der Plattformökonomie ist gemein, dass die AnbieterInnen und AbnehmerInnen ohne die Plattform nicht zusammenkommen würden oder nur zu ungleich höheren Transaktionskosten. **Die Plattform ist dabei aber keine neutrale Infrastruktur, sondern in vielen Fällen (insbesondere im Bereich der Gig-Economy) selbst eine profitorientierte Gesellschaft, die wohl im Interesse ihrer EigentümerInnen/KapitalgeberInnen agiert[4].**

Dieses relativ neue Phänomen der **digitalen Plattformökonomie hat augenscheinbar Auswirkungen auf die Konstituierung der Hauptklassen im Kapitalismus[5]**. Während Lohnarbeit nicht mehr nur in Form eines Arbeitsvertrages organisiert wird, sondern mitunter als informelle (Zusatz)Erwerbsarbeit auftaucht treten KapitaleignerInnen unter Umständen nicht mehr als Arbeit- und AuftraggeberInnen auf, sondern als PlattformeigentümerInnen, die die Produktionsverhältnisse – mangels effektiver

[1] zb Europäische Kommission, 2016, 2
[2] Vgl Botsman, https://rachelbotsman.com/blog/the-sharing-economy-dictionary-of-commonly-used-terms/
[3] So bezeichnet etwa Risak (2017, 18) eine Wirtschaftsordnung in der „von digitalen TagelöhnerInnen nur noch punktuelle kurzfristige Leistungen erbracht und dann auch nur die bezahlt" werden.
[4] Vgl etwa Heiling/Kuba, 2017, 38
[5] Huws (2016, 12) sieht gar eine „neue Phase der Kapitalakkumulation"

Regulierung im digitalen Raum – nach ihren eigenen Regeln (in Form von Allgemeinen Geschäftsbedingungen)[6] organisieren.

In diesem Beitrag wollen wir in Form einer Sekundäranalyse **aktuelle Forschungsarbeiten, die in oder im Auftrag der Arbeiterkammer Wien zum Thema Plattformökonomie durchgeführt wurden, präsentieren und jene zentralen Ergebnisse**, die die „kapitalistischen Hauptklassen" im orthodoxen Sinn (also Menschen, die auf Plattformen ihre „Arbeitskraft zu Markte [tragen]"[7] und jene die, die digitalen Produktionsmittel der Plattformen besitzen) betreffen, herausarbeiten. Unser Fokus liegt daher auf der **Diskussion wesentlicher Fragen der Arbeits- und Kapitalverhältnisse** auf digitalen Plattformen.

Konkret werden **Ergebnisse der folgenden Studien** – immer mit Fokus auf die Analysekategorien Arbeit und Kapital – anhand stilisierter Fakten dargestellt, **zusammengeführt sowie etwaige gemeinsame Ableitungen zur Diskussion vorgeschlagen**:

1) **Quantitative Betrachtung** der Crowdworkszene[8] in Österreich: erstmals wurde die Anzahl und demografische Zusammensetzung der österreichischen **CrowdworkerInnen, deren Einkommenssituation und Tätigkeitsfelder quantitativ erfasst**. Da diese Umfrage Teil eines länderübergreifenden Forschungsprojekts ist, werden auch länderspezifische Besonderheiten bzw. Gemeinsamkeit des Phänomens deutlich (*Huws, Joyce, 2016: Crowdwork in Österreich*).
2) Welche Plattformen existieren in Österreich im begrifflichen Umfeld der „Sharing Economy" und **wem gehören diese**? Lassen sich strukturelle Gemeinsamkeiten bei **Vermögen und Kapital dieser Plattformen (ihrer EigentümerInnen) erkennen**? Wird das Arbeitsvolumen, das auf diesen Plattformen entsteht, **in den Geschäftsberichten abgebildet**? Wie viele **„formelle" Beschäftigte** haben diese Plattformen? (*Heiling, Schumich, 2017: Branchenreport „Sharing Economy" 2017*)
3) Analyse der **technischen Voraussetzungen** des **Arbeitsvermittlungsprozesses** auf Onlineplattformen und deren Einfluss auf die Organisationsmöglichkeiten der Arbeitenden. Dargestellt wurde außerdem welche technischen Modifikationen von Plattformen hilfreich bzw. hinderlich für die Organisation der Arbeitenden sein können (*Musil et al, 2018: A Survey of online Intelligence Sharing and Self-Organization of Crowd Worker Communities*).
4) Wie gestalten sich **Arbeitsprozesse**, wenn der Chef eine APP ist? Am Beispiel des **Plattformunternehmens Foodora** wurde in einer teilnehmenden soziologischen Studie der Arbeitsprozess aus Sicht der arbeitenden „Rider" beschrieben und die Auswirkungen auf die Machtverhältnisse innerhalb des Unternehmens dargestellt. Außerdem werden **Konfliktpunkte** zwischen Unternehmens-Management und Arbeitenden beleuchtet. So entsteht ein Einblick in die Interessengegensätze im digitalen „Klassenkampf" (*Herr, 2018: Driving in the GiG Economy*).

[6] Vgl. Heiling/Schumich, 2018, 26.
[7] Boes et al, 2015, 77
[8] Unter Crowdwork im engeren Sinne ist digitale Arbeit zu verstehen, die über eine Plattform vermittelt wird und auch „in der virtuellen Welt erbracht wird" (Risak, 2017, 21), die AutorInnen dieser Studie verwenden allerdings einen weiten Crowdwork-Begriff, der auch andere Formen der plattformbasierten Arbeit umschließt.

**Literatur**

Boes, Andreas/Kämpf, Tobias/Langes, Barbara/Lühr, Thomas (2015): Landnahme im Informationsraum. Neukonstituierung gesellschaftlicher Arbeit in der digitalen Gesellschaft, in: WSI Mitteilungen 2/15, 77-84

Botsman, Rachel (2013): The Sharing Economy lacks a Shared Definition, http://www.fastcoexist.com/3022028/thesharing-economy-lacks-a-shared-definition [17.04.2018]

Europäische Kommission (2016): Eine europäische Agenda für die kollaborative Wirtschaft, COM 2016 (356) final

Heiling, Michael/Kuba, Sylvia (2016): Arbeit für/durch die Plattform. Eine Analyse struktureller Gemeinsamkeiten von Online-Arbeitsvermittlugnsplattformen anhand ausgewählter Beispiele der österreichischen „Sharing Economy“, in: Kurswechsel 2/16, 13-22

Heiling, Michael/Schumich, Simon (2018): Zwischen Teilhabe und Marktanteilen: Entwurf einer Landkarte für die „Sharing Economy“, in: Momentum Quarterly. Zeitschrift für den sozialen Fortschritt, 2018/1, 17-28.

Heiling, Michael/Schumich, Simon (2017): AK-Branchenreport „Sharing Economy“ 2017.

Herr, Benjamin (2017): Riding in the GiG-Ecnomy: An in-depth Studiy of a Branch in the APP-Based On-Demand Food Delivery Industry.

Huws, Ursula (2016): Eingeloggt, in: Kurswechsel 2/16, 7-12

Huws, Ursula/Simon Joyce (2016): Crowdwork in Österreich.

Musil, Jürgen/Musil Angelika/Biefl Stefan/Kuba Sylvia/Weyns Danny (2018): A Survey of online Intelligence Sharing and Self-Organization of Crowd Worker Communities.

Risak, Martin (2017): Gig-Economy und Crowdwork – was ist das?, in: Lutz, Doris/Risak, Martin (Hg.) (2017): Arbeit in der Gig-Economy. Rechtsfragen neuer Arbeitsformen in Crowd und Cloud, 12-27